

„Keim-Killer“ aus Harburg

■ **Andreas Spiegelberg** entwickelte Katheter, der Keime abtötet.

sl - HARBURG. Damit nach einem Schlaganfall, aber auch bei Tumoren und Operationen, überschüssiges Blut aus dem Gehirn abfließen kann, werden schon seit Jahren Drainagen gelegt. Feine Sache, wenn sich nicht bei etwa zehn Prozent aller Patienten Keime vom Katheter auf dem Weg in den Kopf machen würden und dort im schlimmsten Fall zu einer Hirnhautentzündung führen können. „Darüber redet zwar kein Krankenhaus gern, weil es nicht schön ist, aber bisher musste man eben damit leben“, erzählt Dr. Andreas Spiegelberg (52).

Bisher, denn jetzt gibt es eine bahnbrechend einfache Lösung für dieses Problem, und die kommt ausgerechnet aus Harburg. Der auf Medizintechnik spezialisierte Ingenieur hat in seiner kleinen Firma (15 Mitarbeiter) einen Katheter entwickelt,

der die Keime abtötet. Dabei ist das Geheimnis, eigentlich gar

keines, sondern uraltes Wissen: Silber tötet die Keime. „Das wissen die Menschen schon seit Jahrhunderten“, erklärt der Wissenschaftler. „Früher legte man eine Silber-

münze in die Milch, damit sie frisch blieb, und auch heute kommt in jeden Frischwassertank auf Schiffen ein Schuss flüssiges Silber mit hinein.“

Doch wer nun glaubt, man könne die herkömmlichen Katheter einfach in eine Silberlösung tauchen – so einfach ist das Ganze doch nicht. „Ein ganzes Jahr lang haben wir gelesen, experimentiert und getüftelt, bis die Mischung stimmte“, berichtet Spiegelberg. „Erst mit Hilfe von Nanotechnologie, das

Mit Hilfe der Nanotechnologie

heißt Silberanteile mit einem Millimeter Durchmesser, wurde der Silverline-Katheter möglich.“

Auf die Idee gekommen ist Andreas Spiegelberg, der schon seit 15 Jahren Sonden



Kleine Ursache – große Wirkung: Mit einem Silber-Katheter revolutioniert Dr. Andreas Spiegelberg die Medizintechnologie.

Foto: sl

und Katheter für den medizinischen Bedarf entwickelt, „weil ich viel Kontakt zu Kliniken habe und der Bedarf riesengroß ist.“ Jetzt ist der clevere Tüftler von der Hansestadt Hamburg mit dem Innovationspreis geehrt worden. 10.000 Euro ist der

Preis wert, Geld, das sofort wieder in die Forschung fließt. Schließlich gibt es noch viel mehr Katheter, die weiterentwickelt werden müssen.

Inzwischen hat sich die Bostelbeker Technologie bis nach Kuwait und Brasilien herumgesprochen.